

HERMANN PARZINGER

Bassenheim und Briedel und die Zeitfolge der Hunsrück-Eifel-Kultur

BASSENHEIM

Im Jahre 1990 legte H.-E. Joachim Funde und Befunde des Gräberfeldes von Bassenheim vor¹. Damit ist nun auch diese letzte größere, bis dahin nicht zufriedenstellend publizierte, die Eisenzeit betreffende Notgrabung des Rheinischen Landesmuseums Bonn im ehemaligen Regierungsbezirk Koblenz monographisch veröffentlicht. Vor dem Krieg wurden dort 44 Tumuli untersucht, und Notgrabungen der Jahre 1968 und 1969 erbrachten weitere Funde; immerhin konnte damit über die Hälfte der Grabhügel (54 von 103 noch erhaltenen) freigelegt werden². Angesichts der Tatsache, daß im Bereich der östlichen Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK) großflächig untersuchte Nekropolen der Späthallstattzeit (HEK I), die sich horizontalstratigraphisch analysieren lassen, nicht allzu häufig sind, mag es angebracht sein, sich noch einmal ausführlicher mit der dortigen Belegungsabfolge zu befassen, erlaubt sie doch wichtige Einblicke in die Zeitfolge vor allem der älteren HEK.

Die Datierung der Metall- und Keramikfunde aus den Gräbern von Bassenheim wird von Joachim ausführlich besprochen³. Die Zahl der Inventare mit mehreren chronologisch aussagekräftigen Typen ist nicht allzu groß, so daß Joachim auf die Ausarbeitung einer Kombinationstabelle verzichten mußte⁴. Immerhin liegt aber ein Plan des Gräberfeldes vor, der horizontalstratigraphische Analysen ermöglicht. Joachim kartiert dort HaC-, HaD- und LtA-Bestattungen. Dabei zeigen sich zwei etwa zur selben Zeit in HaC beginnende Kernbereiche im Westen und im Osten. Die Anlage der Späthallstatt-Hügel (HEK I) verläuft im Westabschnitt der Nekropole Richtung Osten, im Ostteil dagegen genau umgekehrt; beide Gruppen wachsen also aufeinander zu. In

¹ H.-E. JOACHIM, Das eisenzeitliche Hügelgräberfeld von Bassenheim. Rhein. Ausgr. 32 (1990).

² Ebd. 2.

³ Ebd. 10 ff.

⁴ Ebd. 11 Anm. 42.

der Frühlatènezeit (HEK IIA) scheint sich die Belegungsrichtung in beiden Arealen jedoch umzukehren: In der Westgruppe liegen sie vor allem westlich, im Ostabschnitt östlich des ursprünglichen Kerns⁵.

Da also über die grundsätzliche Belegungsrichtung Verbindliches gesagt werden kann, soll der Versuch unternommen werden, die Bestattungen chronologisch feiner gegliedert zu kartieren. Wir unterscheiden dabei fünf Phasen.

Phase 1

Die Inventare mit Keramik der Laufelder Gruppe bilden unsere älteste Belegungsphase 1. Übereinstimmend mit Joachim ordnen wir ihr die Tumuli 30 und 34 im Westteil sowie die Hügel 1, 4, 4a und 22 im Ostabschnitt zu⁶. Sicher setzt Phase 1 in einer Zeit ein, der weiter südlich HaC entspricht, doch zeigt Tumulus 30, der in HEK IA1 datiert⁷, daß auch noch der Beginn von HaD (HaD1) erreicht wird⁸. Die Hügel der Phase 1 bilden ein Zentrum in der Westgruppe sowie zwei weitere Kerne im Osten (Abb. 1).

Phase 2

Die nächstjüngeren Gräber der Phase 2 datieren in unsere 1989 neudefinierte Stufe Rhein-Mosel-Lahn (RML) IA2⁹, die nur einen älteren Teil von Haffners HEK IA2 umfaßt¹⁰. Als Leitformen bezeichneten wir damals Armringe mit rundem bis ovalem Querschnitt, meist strichgruppenverziert und in ganzen Sätzen getragen, sowie Schläfenwendelringe¹¹, die in Bassenheim in den Hügeln 24, 29, 46 und 47 (Grab 2) vorkommen¹².

Eine Trennung von RML IA2 und dem jüngeren IA3 mit Hilfe der Keramik ist noch nicht überzeugend gelungen; meist sind die Abweichungen geringfügig, und wir wissen nicht, ob sie tatsächlich von chronologischer Bedeutung sind¹³. Klarer ist dagegen die Unterscheidung von Gefäßen der späten Laufelder Gruppe. Doch in Bassenheim gibt es einige Inventare mit HEK bzw. RML IA(2/3)-Keramik, die noch Formen enthalten, die in die späte Laufelder Gruppe weisen: große Leichenbrandbehälter, teilweise mit Kerbleiste unterhalb des Randes, die an HEK IA1-zeitliche Urnen erinnern¹⁴, kleine Trichterrandnäpfe, wie sie auch aus HaC weiter südlich bekannt sind¹⁵,

⁵ Ebd. 17 f. Abb. 6.

⁶ Ebd. 17.

⁷ Ebd. 55 f. Taf. 21,8–13.

⁸ Zum Ende der Laufelder-Gruppe: A. HAFFNER, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm-Germ. Forsch. 36 (1976) 84 ff. Abb. 16.

⁹ H. PARZINGER, Chronologie der Späthallstatt- und Frühlatènezeit. Quellen u. Forsch. prähist. u. provincialröm. Arch. 4 (1989) 72 ff. Taf. 84.

¹⁰ Ebd. 72 f.; 76 f. – HAFFNER (Anm. 8) 86 ff.

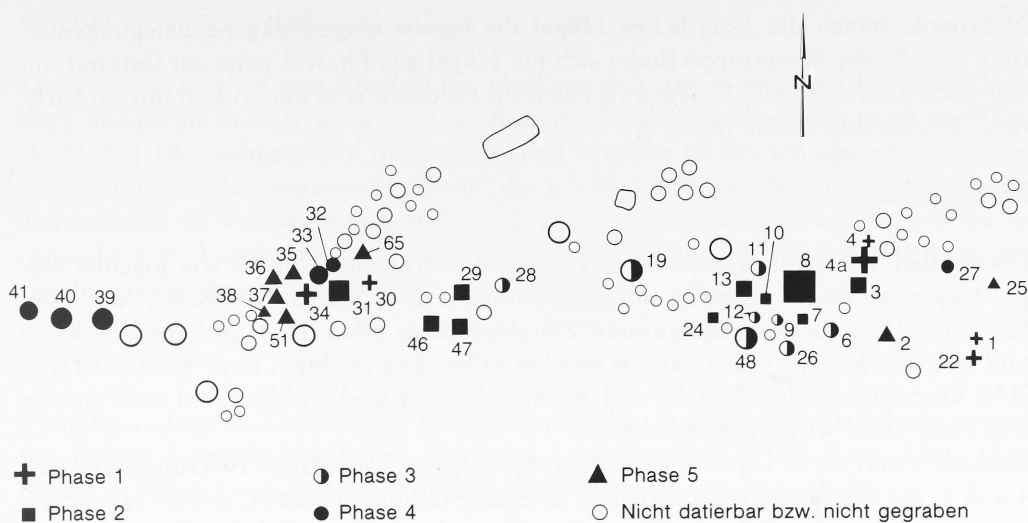
¹¹ PARZINGER (Anm. 9) Taf. 84,7.8.

¹² JOACHIM (Anm. 1) Taf. 17,4–7; 20,5–7; 29,1–4.7.8.

¹³ PARZINGER (Anm. 9) Taf. 84,1.2.14; vgl. Taf. 85,24.28a.30.34.

¹⁴ JOACHIM (Anm. 1) Taf. 2,3; 3,8; 9,7; vgl. HAFFNER (Anm. 8) Taf. 106,1; 122,5.

¹⁵ JOACHIM (Anm. 1) Taf. 7,1.



1 Bassenheim 1. Belegungsabfolge im Hügelgräberfeld.
Kartierung der Phasen 1 (Stufe RML IA1), 2 (IA2), 3 (IA3), 4 (IIA1) und 5 (IIA2).

sowie Schalen mit Bodendellen, die selbst in Bassenheim in späten Laufelder Gräbern erscheinen¹⁶. Da diese Stücke in jüngeren Inventaren nicht mehr begegnen, halten wir die Bestattungen, in denen sie vorkommen, für früh innerhalb der älteren HEK und lassen sie unmittelbar auf spätes Laufeld (HEK bzw. RML IA1) folgen: Tumuli 3(/1-4), 7(/1), 8a(/1), 10 und 13.

Kartieren wir die Hügel unserer Phase 2, so zeigt sich, daß sie in unmittelbarer Nachbarschaft der ältesten Tumuli (Phase 1) liegen. Im Westteil setzen sie die Belegung nach Osten, in der Ostgruppe nach Westen hin fort (Abb. 1).

Phase 3

Darüber hinaus finden sich einige Gräber, die Leitformen unserer Stufe RML IA3 führen: Hügel 6(/1), 9, 11, 12, 19, 22(/4), 26, 28 und 48(/2)¹⁷. Es handelt sich dabei um strichgruppenverzierte Armringe mit quadratischem bis rechteckigem Querschnitt, massive Armringe mit Rippengruppen, Hohlringe mit Ritzverzierung, Spiral-drahtringe mit weit übergreifenden Enden sowie hohle Halsringe aus Eisen¹⁸. Die mit diesen Metallformen vergesellschaftete Keramik ist kaum von der vorangehenden Phase 2 zu trennen.

Kartieren wir die Tumuli der Phase 3 auf dem Gräberfeldplan, so bestätigt der horizontalstratigraphische Befund einerseits die enge Verflochtenheit mit Phase 2, andererseits aber auch die jüngere Zeitstellung von Phase 3 (Abb. 1). In beiden Teilen der

¹⁶ Ebd. Taf. 8,18; 12,1; vgl. Taf. 21,13.

¹⁷ Ebd. Taf. 6,1-5; 9,1-5; 10-11; 13,3-4; 16,11-12; 18,4-5.7-8; 19,9-10; 20,2-4; 30,5-10.

¹⁸ PARZINGER (Anm. 9) Taf. 85,22.23.27.29.35a.37.

Nekropole setzen die 3-zeitlichen Hügel die bereits eingeschlagene Belegungsrichtung fort: In der Westgruppe findet sich ein Hügel aus Phase 3 ganz am Ostrand; im Ostabschnitt des Friedhofs liegen sie ebenfalls randlich, er erweitert sich dort in Richtung Westen und Süden (Abb. 1).

Phasen 4 und 5

Hinsichtlich der frühlatènezeitlichen Inventare übernehmen wir die von Joachim vorgeschlagenen Datierungen. Er unterscheidet dabei zwei Stufen – HEK IIA1 und IIA2 bzw. IIA2/3 –, die sich mit unseren Zeitabschnitten RML IIA1 und IIA2 decken¹⁹ und hier als Phasen 4 und 5 kartiert werden sollen. Die für HEK bzw. RML IIA1 und IIA2 kennzeichnenden Metall- und Keramikformen sind wohlbekannt und müssen hier nicht mehr wiederholt werden.

Besonders auffallend ist, daß die frühlatènezeitlichen Tumuli der Nekropole (Phasen 4 und 5) mit der späthallstattzeitlichen Belegungsrichtung brechen, worauf ja Joachim bereits verwiesen hat²⁰: In der Westgruppe liegen sie nun westlich des Kerns, im Ostabschnitt östlich davon, von gelegentlichen Nachbestattungen in Hügeln älterer Phasen abgesehen (Abb. 1).

Die beiden Gräberfeldgruppen von Bassenheim 1 scheinen also weitgehend kontinuierlich von HaC bis LtA als Bestattungsplätze genutzt worden zu sein. Alle Stufen sind vertreten, und die ältere HEK ließ sich sogar feiner gliedern (Phasen 2 und 3, RML IA2 und IA3), ohne daß dabei eine scharfe Zäsur zu erwarten ist; die Verzahnung der Phasen 2 und 3 ist vielmehr eng. Dennoch bestätigt letztlich auch der horizontalstratigraphische Befund unsere Annahme, daß Phase 3 eine gegenüber 2 jüngere Entwicklung zum Ausdruck bringt.

Fraglich bleibt nur, was am Ende von Phase 3 geschieht, ehe man ab Phase 4 die Tumuli in eine andere Richtung verlagert. Ferner ist in diesem Zusammenhang auffallend, daß die Stufe HEK bzw. RML IB gar nicht vertreten scheint, also genau jener Zeitabschnitt, der zwischen den Phasen 3 (IA3) und 4 (IIA1) liegt. Joachim gibt keine Antwort auf diese Frage, wohl weil zahlreiche Gräber zerstört, ärmlich ausgestattet oder nicht genauer datierbar sind. Überdies ist der größere Teil der Nekropole noch gar nicht ausgegraben; dort könnten sich sehr wohl IB-zeitliche Bestattungen finden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß man kurzfristig an anderer Stelle beerdigte, ehe man den Platz wieder nutzte, dann mit gänzlich anderer Belegungsrichtung.

Anderorts, wie z. B. im benachbarten Kobern-Gondorf 5, ist Stufe HEK/RML IB dagegen deutlich ausgeprägt, und die Belegung setzt sich kontinuierlich in südwestlicher Richtung in die Frühlatènezeit hinein fort; allerdings fehlen dort die IB vorangehenden Zeitabschnitte²¹.

¹⁹ JOACHIM (Anm. 1) 12 ff. – PARZINGER (Anm. 9) Taf. 87–89.

²⁰ JOACHIM (Anm. 1) 17 f.

²¹ Ebd. Abb. 7. – PARZINGER (Anm. 9) 76 Taf. 93.

BRIEDEL

Das Hügelgräberfeld von Briedel, Kr. Cochem-Zell, ist insofern ein Glücksfall, als dort, anders als in Bassenheim 1 oder Kobern-Gondorf 5, die gesamte ältere HEK (RML IA1-IB) nachgewiesen ist. Auch hierbei handelte es sich um eine alte Grabung des Rheinischen Landesmuseums Bonn, die Joachim 1982 veröffentlichte²². Bestattet wurde dabei an verschiedenen Stellen (Gruppen A–E), etliche Tumuli gehören in römische Zeit. Von besonderem Interesse ist hier Hügelgräberfeld E von Briedel, wo vier Belegungsphasen unterschieden werden können.

Phase 1

Tumulus 10 liegt im Zentrum der Hügelgruppe (Abb. 2) und enthält das älteste Inventar, dessen Keramik Joachim in die späte Laufelder Zeit (HEK bzw. RML IA1) datiert²³. Phase 1 von Briedel entspricht damit Phase 1 von Bassenheim.

Phase 2

Die nächstjüngeren Bestattungen weist Joachim der von A. Haffner definierten Stufe HEK IA2 zu, die wir jedoch ebenso wie schon in Bassenheim unterteilen können (Phasen 2 und 3 in Anlehnung an die Stufen RML IA2 und IA3). In den Hügeln 6, 7(/1), 8(/1), 9, 11(/1), 12(/1), 14, 17(/1–3) und 18 finden sich Inventare mit Leittyphen unserer Stufe RML IA2, die zugleich die Parallelisierung mit Phase 2 von Bassenheim herstellen: Schläfenwendelringe, in Sätzen getragene strichgruppenverzierte Armringe mit ovalem oder halbrundem Querschnitt, tordierte Halsringe mit Hakenverschluß sowie massive, geschlossene Bronzehalsringe²⁴. Eine Kartierung dieser Tumuli zeigt, daß sie sich in der Mitte des Hügelgräberfeldes E von Briedel dicht um das älteste Grab 10 aus Phase 1 herum konzentrieren (Abb. 2).

Phase 3

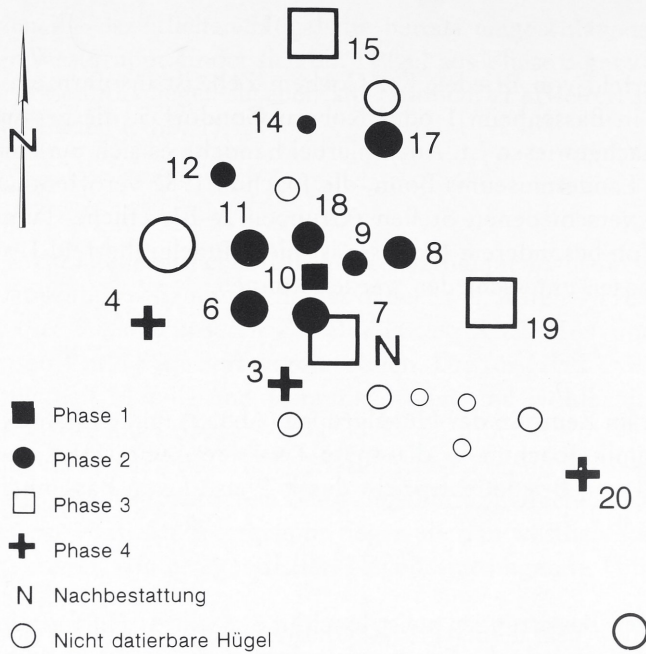
Die Inventare der Phase 3 sind ebenso wie in Bassenheim vor allem durch die Keramik eng mit Phase 2 verbunden; dennoch gestatten die Metallgegenstände eine chronologische Unterscheidung. In den Gräbern 7/2, 19/1 und 15 begegnen nämlich Typen, mit denen wir 1989 Stufe RML IA3 charakterisierten und die sich ja auch in Bassenheim als eigenständige Belegungsphase 3 absetzen ließen. Dazu gehören massive Bronzehalsringe mit Rippengruppen, punzverzierte Halsringe mit polygonalem Querschnitt sowie vorwiegend in Sätzen getragene strichgruppenverzierte Armringe mit quadratischem oder rechteckigem Querschnitt²⁵.

²² H.-E. JOACHIM, Eisenzeitliche und röm. Hügelgräber bei Briedel, Kr. Cochem-Zell. Trierer Zeitschr. 45, 1982, 65 ff.

²³ Ebd. 82 Abb. 7.

²⁴ Ebd. Taf. 32,3–7; 33,1–7; 36,1–6; 37,1; 38; 39,4–6; 40,1–3.6; 41,7.8; 42,1–4; 44,1–3; 45,4–12; 46,13–14; 47,1–2.

²⁵ Ebd. Taf. 33,8.9.11; 35,9–10; 43; 47,3–8; vgl. PARZINGER (Anm. 9) 72 f. Taf. 85,29.38.39.



2 Briedel. Belegungsabfolge im Hügelgräberfeld E.
 Kartierung der Phasen 1 (Stufe RML IA1), 2 (IA2), 3 (IA3) und 4 (IB).

Hügel aus dieser Zeit finden sich in Briedel E nur mehr ganz am Nord- und Südrand der Nekropole (Abb. 2), was noch deutlicher als in Bassenheim die chronologische Abfolge beider Phasen und damit auch der Stufen RML IA2 und IA3 belegt. Tumulus 7 liefert darüber hinaus den unumstößlichen vertikalstratigraphischen Beweis: Grab 7/1 mit einer RML IA2-Ausstattung (strichgruppenverzierte Armringe mit ovalem Querschnitt und Schläfenwendelringe) wird von Inventar 7/2 mit einer RML IA3-Tracht (strichgruppenverzierte Armringe mit quadratischem Querschnitt und Halsring mit polygonalem Querschnitt) überschritten bzw. gestört²⁶.

Phase 4

Die Tumuli 3, 4 und 20 datieren wir in Übereinstimmung mit Joachim in die Stufe HEK bzw. RML IB, also ganz an das Ende der Späthallstattzeit; sie bilden Phase 4²⁷. Danach scheint die Belegung zu enden. Diese jüngsten Hügel liegen dann ganz am Südrand der Nekropole und umschließen damit auch noch die der Phase 3 (RML IA3) (Abb. 2). In Bassenheim ist dieser Zeitabschnitt bislang nicht faßbar, dort wird zu Beginn der Frühlatènezeit unter veränderter Belegungsrichtung weiterbestattet.

²⁶ JOACHIM (Anm. 22) 118.

²⁷ Ebd. 82 Abb. 7.

ZUM PROBLEM DER ZEITFOLGE

Die Befunde von Bassenheim und Briedel ergänzen und bestätigen sich damit gegenseitig. Darüber hinaus zeigen sie zusammen mit Kobern-Gondorf und anderen Plätzen, daß der zwischen spätem Laufeld (RML IA1) und früher Latènezeit (RML IIA1) liegende Zeitraum bei guter Quellenlage in bis zu drei Abschnitte gegliedert werden kann, wie wir dies bereits 1989 vorgeschlagen haben (RML IA2, IA3 und IB)²⁸. In Bassenheim weisen Fundkombinationen, Horizontal- und sogar Vertikalstratigraphie (Briedel E7) in diese Richtung.

H. Nortmann bemühte sich dagegen nachzuweisen, daß eine präzisierte Stufengliederung der HEK nicht möglich sei²⁹. Zu diesem Zweck erstellte er eine Kombinationstabelle von Grabfunden aus dem Gebiet der Rhein-Mosel-Lahn-Gruppe, der er eine vergleichsweise grobe Typengliederung zugrunde legt³⁰. Selbstverständlich hängt das Ergebnis einer Kombinationsstatistik stets von der Genauigkeit der Formenansprache ab: Differenzieren wir den Fundstoff möglichst fein, so können sich Trennungen abzeichnen, die dann mit Hilfe anderer Methoden und Verfahren (etwa Horizontal- und Vertikalstratigraphie) auf ihre Stichhaltigkeit hin zu prüfen sind; halten wir die Formengliederung allerdings grob, so wird das Resultat entgegengesetzt sein.

Doch selbst bei bewußt grob gehaltener Typengliederung wird eine Trennung der Stufen RML IA2 und IA3 deutlich, wie Nortmanns Tabelle gut zu zeigen vermag³¹. Grundlage der Gliederung sind unterschiedliche Schmuckkombinationen, die wir in einer neuen Kombinationstabelle noch einmal zusammenstellen (Abb. 3)³²; nicht aufgenommen sind dabei alle nur einmal auftretenden Formen. Trotz einiger Verflechtungen setzen sich deutlich zwei Formengruppen voneinander ab (Abb. 3). Für den ersten Abschnitt (RML IA2) sind entsprechend unseren Ergebnissen von 1989³³ strichgruppenverzierte Armringe mit rundem bis ovalem (Abb. 3,8), dreieckigem

²⁸ PARZINGER (Anm. 9) 72 f.

²⁹ H. NORTMANN, Einige Bemerkungen zur Chronologie der Hunsrück-Eifel-Kultur. *Trierer Zeitschr.* 54, 1991, 65 ff. – Nortmann moniert, daß zahlreiche Gräber von uns übersehen worden seien (PARZINGER, Anm. 9), doch lassen sich diese größtenteils gar nicht feinchronologisch verwerten, weil die für unsere Gliederung wichtigen Querschnitte der Armringe nicht abgebildet sind (Niederchumbd-Pleizenhausen 1/B, 1/D, 2/B, 3/B, 8/C, Andernach, Hunolstein, Trier-Nord), weil nur Beschreibungen, aber keine Abbildungen vorliegen (Niederchumbd-Pleizenhausen 1/1, Waldesch sowie Teile von Wickenrodt 1 und 2) oder weil sie nur feinchronologisch wertlose Pfeilspitzen oder Gefäße enthalten (Winkel 1, Hermeskeil A1, Horath [28] 2). Die Wagengräber Hundheim 1 und 2/1 wurden ebenfalls nicht übersehen, sondern an anderer Stelle des Buches besprochen.

³⁰ NORTMANN (Anm. 29) 74 Tab. 1; Nortmann stellt dabei unsere Formengliederung um, faßt etliche Typen zusammen, streicht angeblich chronologisch nicht aussagekräftige Inventare, nimmt aber solche mit nur keramischen oder gar nicht bzw. teilweise nicht abgebildeten Beifunden hinzu, überträgt sie in eine Tabelle, die keine Trennung mehr erkennen läßt und hält damit die Unterscheidung von IA2 und IA3 für widerlegt.

³¹ Ebd. Tab. 1; die Grenze liegt etwa bei Grab Gladbach (3) 2.

³² Bei der numerischen Benennung der Formen folgen wir ebenso wie Nortmann unseren 1989 vorgeschlagenen Bezeichnungen. Neu eingeführt wird lediglich Variante 8a von Form 8 (strichgruppenverzierte Armringe mit dreieckigem Querschnitt). Zusammengefaßt werden die Formen 19 und 36, ferner 27, 28b und 39 sowie 25a, 25b und 38; der Vorwurf einer zu feinen Typengliederung kann hier wohl kaum mehr stehen.

³³ PARZINGER (Anm. 9) 72.

	7	15	8	16	10	17	19	36	37	11	8a	23	27	28b	22	29	25a	25b	38
Wirfus 1/2	2		9																
Emmelshausen 1	2		9																
Heimbach-Weis			2	1	1														
Mayen (20) 4			3		1														
Mayen 4	2		8		1	1													
Wirfus 1/1	2		9			1													
Obergondershausen 5	2		1			1													
Briedel A 2	4				1														
Briedel E 19/1	2		1		1														
Briedel E 17/1	2		10																
Briedel E 14	2	2			1														
Briedel E 11/1	2				1														
Briedel E 8/1	2				1														RML IA2
Briedel E 6	2				1														
Heimbach 5			2		1														
Gladbach 1				1			1												
Gering 2	3								1										
Heimbach (4) 1		?	4			1	2												
Briedel E 17/2	2		6						1										
Briedel E 7/1	2		8						1										
Briedel E 12/1	2		9							1									
Urmitz 10			1							1									
Heringen 24/1			1		1						1								
Bassenheim 24			5								3	?							
Heimbach 1			14	1									2	1					
Mühlheim 2			10	1										1	1				
Bendorf 6					1								1	2					
Heimbach 6						1									1	1			
Gladbach (2) 2						1	3								2				
Gladbach (3) 2							5												1
Bassenheim 9									x						x				
Urmitz 4									1					2	4				
Urmitz 3										1					8				
Bassenheim 6										1					x	6			
Weis 2										1	5			2	6				RML IA3
Kettig 2										1					4				
Heimbach 44										1	2				7				
Heimbach 3										1					6	10			
Bassenheim 48												3			11				
Bassenheim 2 (1880)															2	6			
Birlenbach 1/3														1	9				
Mayen 2															4	10			
Kärlich 29													1		8				
Heimbach 4													1		18	1			
Briedel E 7/2															18	1			
Langenfeld															2	1			

3 Kombinationstabelle der Rhein-Mosel-Lahn-Gruppe, RML IA2 und IA3.

(Abb. 3,8a) oder halbrundem Querschnitt (Abb. 3,15), Schläfenwendelringe (Abb. 3,7), Bronzehohlringe mit Ösenbesatz (Abb. 3,16), bronzene Halsringe (Abb. 3,10), scharflappige Wendelhalsschlingen (Abb. 3,17), Ohrhinge mit Perle (Abb. 3,19.36) und Bronzeblechhalsschlingen (Abb. 3,37) charakteristisch³⁴, die die zweite Formengruppe (RML IA3) nur mehr vereinzelt erreichen. Tordierte Halsringe mit Hakenverschluß (Abb. 3,11) und Schläfendrahtringe (Abb. 3,23) beginnen in RML IA2, häufen sich allerdings in RML IA3 (Abb. 3). In RML IA3 dominieren massive Arm- und Halsringe mit Rippenzier (Abb. 3,27.28b.39), dünne, weit überlappende Bronzedrahtringe (Abb. 3,22), strichgruppenverzierte Armringe mit quadratischem bis rechteckigem Querschnitt (Abb. 3,29) sowie Halsringe mit polygonalem Querschnitt (Abb. 3,25a–b.38).

Gelegentlich wird in Zweifel gezogen, ob Ringschmuck nach der Form des Querschnitts differenziert werden sollte, da dabei ja auch Abnutzungen eine Rolle spielen können³⁵. Hier dürfte dies aber kaum der Fall sein, denn es ist doch auffallend, daß strichgruppenverzierte Armringe mit ovalem Querschnitt (Abb. 3,8) häufig zusammen mit Schläfenwendelringen (Abb. 3,7) vorkommen, hingegen nie mit Halsringen polygonalen Querschnitts (Abb. 3,25a–b.38) kombiniert sind. Umgekehrt finden sich strichgruppenverzierte Armringe mit quadratischem bis rechteckigem Querschnitt (Abb. 3,29) und Schläfenwendelringe (Abb. 3,7) niemals gemeinsam in einem Grab.

Unsere Kombinationstabelle (Abb. 3) zeigt also trotz einiger Gemeinsamkeiten zwei klar voneinander geschiedene Formengesellschaften (RML IA2 und IA3), die nun zu interpretieren sind: aufeinander folgende Zeitstufen oder gleichzeitige Trachtgruppen?

Nortmann kartierte unlängst Schläfenwendelringe und Spiraldrahtringe, stellte dabei fest, daß sie unterschiedlich verbreitet sind, und zog damit die Möglichkeit einer Trennung von RML IA2 und IA3 in Zweifel³⁶. Doch die Gliederung in RML IA2 und IA3 beruht selbstverständlich nicht nur auf dem Vorhandensein oder Fehlen dieser beiden Formen, wie unsere Tabelle (Abb. 3) zeigt. Eine Kartierung von RML IA2 und IA3 (Fundorte unserer Tabelle Abb. 3) macht deutlich, daß sie im selben Gebiet verbreitet sind (Abb. 4).

Die Tatsache, daß sich RML IA2 und IA3 räumlich nicht gegenseitig ausschließen, spricht eher für eine zeitliche Abfolge. Darüber hinaus zeigen ja gerade die Gräberfelder von Bassenheim und Briedel, daß beide Formengruppen sogar in ein und derselben Nekropole vorkommen, wo ihr zeitliches Nacheinander sowohl horizontal- als auch vertikalstratigraphisch (Briedel E7) nachzuweisen ist. Ferner können die Leittyphen von RML IA2 und IA3 auch im Bereich der Saar-Pfalz- und der Mittelrheinischen Gruppe auf zwei verschiedene, aufeinander folgende Zeitabschnitte verteilt werden, wie von uns bereits an anderer Stelle ausführlicher dargestellt (Horizonte 7a und 7b/c), so daß diese Trennung auch im überregionalen Zusammenhang ihre Berechtigung und zugleich ihren Sinn erhält³⁷.

³⁴ Ebd. Taf. 84–85.

³⁵ In diesem Sinne etwa NORTMANN (Anm. 29) 66.

³⁶ Ebd. 74 Abb. 1.

³⁷ PARZINGER (Anm. 9) 67 ff.; 70 ff.; 84 ff.

Was ist also mit der Trennung von IA2 und IA3 für die HEK erreicht? Innerhalb der Masse der mit Schmuck ausgestatteten Gräber, die bislang alle der Stufe IA2 zugewiesen wurden, konnte über eine detaillierte Formenansprache des Ringschmucks eine jüngere Entwicklung (IA3) ausgesondert werden. Selbstverständlich setzen sich Formengesellschaften immer weniger deutlich voneinander ab, je feiner wir chronologisch gliedern. Klare Zäsuren sind dann nicht mehr zu erwarten, doch ging es uns hier um das Feststellen von Tendenzen der Veränderung und deren möglichst exakter Benennung.

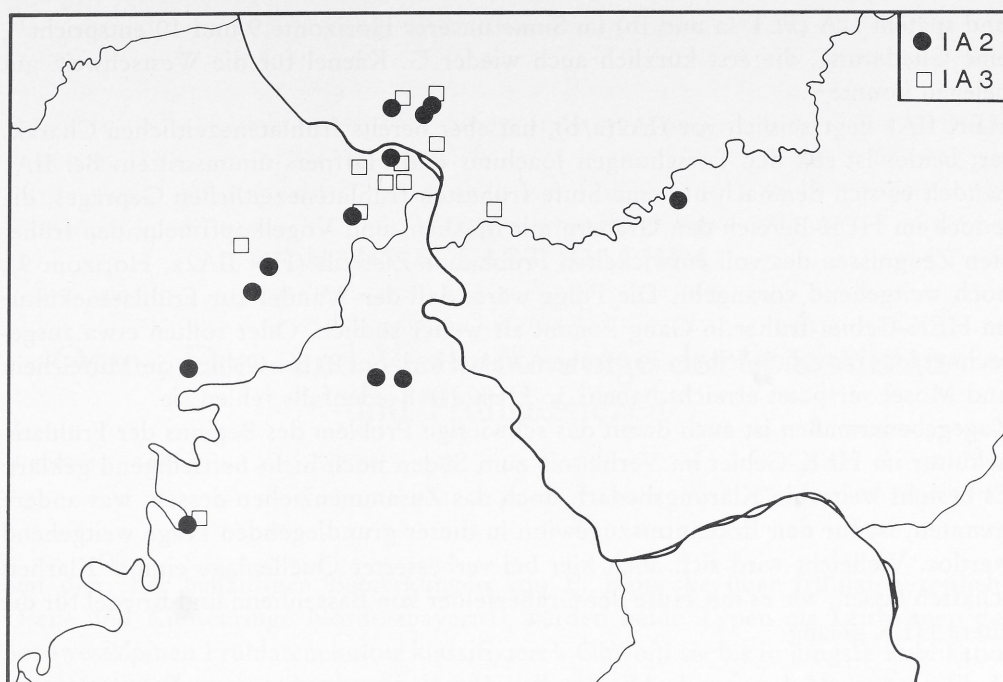
Für uns hat diese Teilung ihren Sinn in einer detaillierten überregionalen Horizontierung. Dabei scheint es nicht, als folgten Fußzierfibeln (HEK bzw. RML IB) direkt auf die Zeit der Schläfenwendelringe (HEK bzw. RML IA2), vielmehr zeichnet sich dazwischen noch eine Entwicklung ab, der weiter südlich die Zeit der kleinen, gegossenen Paukenfibeln (Horizont 7b/c) entsprechen sollte, und die wir im Bereich der HEK mit IA3 zu umschreiben suchten³⁸. Die endgültige Bestätigung einer präzisierten Stufengliederung der älteren HEK können nur künftige Neufunde bringen, doch wird man vor dem, was sich in Bassenheim und Briedel abzeichnet, nicht die Augen verschließen können. Mancherorts scheint jenes IA3 gegenüber IA2 noch schwach ausgeprägt. Doch sollte dabei bedacht werden, daß dies in noch viel stärkerem Maße für Stufe HEK IB gilt, an deren Berechtigung jedoch kaum jemand ernsthaft zweifelt, wohl dank einiger Fußzierfibeln als Leitfossilien, die uns erst klar machten, was in IB datiert. Doch wie schwierig wäre IB zu fassen, hätten wir jene Fibeln nicht!

Die Akzeptanz feinchronologischer Gliederung bleibt stets subjektivem Ermessen überlassen, doch sollte man bei ihrer Beurteilung nicht das verfolgte Ziel aus dem Auge verlieren. Ginge es nur um die Trennung klar umrissener Stufen, so hätte man es bei den Ergebnissen P. Reineckes belassen können. Seither bemüht sich die Forschung jedoch, den Entwicklungsablauf detaillierter begreifbar zu machen, selbst wenn es eben nur Tendenzen der Veränderung sind, die sich aufzeigen lassen, die dann aber wichtig werden, wenn sie in einem größeren geographischen Raum wirksam sind. Dennoch ist die Trennung der Stufen RML IA2 und IA3 mit Hilfe von Kombinationsstatistik, Horizontal- und Vertikalstratigraphie auffallend klar zu belegen. Wichtig ist dabei, daß die IA2-zeitliche Tracht – denn nur über die Schmuckausstattungen ist diese Trennung zu vollziehen – allmählich Veränderungen erfährt, die, wie das Fortleben einzelner IA2-Formen in IA3 zeigt, selbstverständlich nicht abrupt erfolgen, aber dennoch auffallend deutlich sind. Der Weg, der schließlich nach IB führt, wird in IA3 bereits beschritten. Ähnliches ist auch in weiten Teilen Süddeutschlands festzustellen, wo es zwischen den Horizonten 7a und 7b/c, an die unsere Stufen RML IA2 und IA3 anzuknüpfen sind, zu trachtgeschichtlichen Veränderungen kommt, die dann bereits die Endstufe der Späthallstattzeit (Horizont 8a, HaD3) ankündigen³⁹.

Bei chronologischen Gliederungen auch im geographischen Kleinraum sollte stets der überregionale Zusammenhang beachtet werden, ohne jedoch andernorts entwickelte

³⁸ Ebd. 72 ff.; 76 ff.

³⁹ Ausführlicher dazu: Ebd. 53 ff.; 84 ff. – H. PARZINGER, Zur Späthallstatt- und Frühlatènezeit in Nordwürttemberg. Fundber. Baden-Württemberg 11, 1986, 233 ff.



4 Verbreitung RML IA2- und IA3-zeitlicher Gräber.

Stufenfolgen bedenkenlos zu übertragen. Oftmals ist die Berücksichtigung größerer Zusammenhänge durchaus nützlich, um auch auf Details im Kleinraum selbst aufmerksam zu werden. Dies führte letztlich auch zu unserem Versuch, innerhalb der bereits frühlatènezeitlichen Stufe HEK IIA2 nach Joachim und Haffner zumindest für die westliche HEK (Hochwald-Nahe-Gruppe) eine ältere und eine jüngere Entwicklung zu skizzieren (HN IIA2a und IIA2b)⁴⁰. Grundlegend war dabei die Beobachtung, daß Vogelkopffibeln mit geschwollenem Bügel und frühe drahtförmige Fibeln mit anderen Ringtypen vergesellschaftet sind (HN IIA2a) als die späteren drahtförmigen Fibeln vom Marzabotto-Schema (HN IIA2b). Lediglich bei den typischen Männerbeigaben (Schwerter, Rasiermesser) und bei der Keramik ist diese Trennung schwieriger zu vollziehen, die weiter im Süden etwa der Zäsur zwischen frühem

⁴⁰ PARZINGER (Anm. 9) 76 ff. – Anders NORTMANN (Anm. 29) 89 Tab. 4: Er erstellt eine Tabelle, sortiert dabei jedoch Männergräber nach oben und Fraueninventare nach unten, die sich selbstverständlich aufgrund geschlechtsspezifischer Ausstattung in zwei Formengruppen gliedern. Zunächst legt er dann die Grenze entsprechend unseren Datierungen und erhält damit HN IIA2a- und IIA2b-zeitliche Frauenbestattungen, nur bei den Männern ist die Trennung nicht so klar zu vollziehen. Doch Nortmann findet es richtiger, die Zäsur so anzubringen, daß sich zwei optisch 'gleichwertige Hälften' ergeben, und verlegt sie deshalb willkürlich weiter nach oben an die Grenze zwischen den vorher entsprechend sortierten Männer- und Frauengräbern und sieht damit die Trennung zwischen HN IIA2a und IIA2b für widerlegt, da es sich einmal um Männer, das andere Mal um Frauen handle. Ein derartiges Umgehen mit Kombinationstabellen bedarf keiner weiteren Erörterung.

und spätem LtA (FLT Ia und Ib) im Sinne unserer Horizonte 9 und 10 entspricht⁴¹, eine Gliederung, die erst kürzlich auch wieder G. Kaenel für die Westschweiz gut belegen konnte⁴².

HEK IIA1 liegt zeitlich vor IIA2(a/b), hat aber bereits frühlatènezeitlichen Charakter; beides ist seit den Forschungen Joachims und Haffners unumstritten. Bei IIA1 handelt es sich demnach um eine Stufe frühesten frühlatènezeitlichen Gepräges, die jedoch im HEK-Bereich den Gräbern mit Masken- und Vogelkopffibeln, den frühesten Zeugnissen des voll entwickelten Frühlatène-Zierstils (HN IIA2a, Horizont 9), noch weitgehend vorangeht. Die Folge wäre, daß der Wandel zur Frühlatènekultur im HEK-Gebiet früher in Gang kommt als weiter südlich. Oder sollten etwa ausgerechnet jene Vogelkopffibeln aus frühem LtA (Horizont 9) die Gebiete an Mittelrhein und Mosel verspätet erreicht haben? In HEK IIA1 jedenfalls fehlen sie.

Zugegebenermaßen ist auch damit das schwierige Problem des Beginns der Frühlatènekultur im HEK-Gebiet im Verhältnis zum Süden noch nicht befriedigend geklärt. Es besteht weiterhin Klärungsbedarf, doch das Zusammenziehen dessen, was andere trennten, ist für den Erkenntniszugewinn in dieser grundlegenden Frage weitgehend wertlos. Vielleicht wird sich auch hier bei verbesserter Quellenlage einmal Klarheit schaffen lassen, wie es mit Hilfe der Gräberfelder von Bassenheim und Briedel für die ältere HEK gelang.

⁴¹ PARZINGER (Anm. 9) 86 f. – Zu diesen eigentlichen Stützen unserer Feingliederung äußert sich Nortmann gar nicht.

⁴² G. KAENEL, Der Beginn der Latènezeit in der Westschweiz. Kl. Schr. Vorgesch. Seminar Marburg 23, 1988, 27 ff. – DERS., Recherches sur la période de La Tène en Suisse occidentale. Cahiers d'Arch. Romande 50 (1990) 209 ff.; 263 ff.